

mia e diritto proprio nelle città italiane del Medio Evo (S. 249–267), meint, daß lokales Recht in den italienischen Städten des MA höher als die allgemeinen Normen des römischen und kanonischen Rechts eingeschätzt wurde. – Bruno P a r a d i s i, *Per le composizioni „a mosaico“ dei Glossatori Bolognesi* (S. 269–286), hält den bei den Bologneser Glossatoren gepflegten Mosaikstil für nichts Bemerkenswertes, sondern für eine allgemeine Erscheinung des MA, die es besonders den Rechtsgelehrten angestanden hatte. – Die weiteren Beiträge der Festschrift befassen sich mit Themen der neueren Rechtsgeschichte, der Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie sowie mit Problemen des deutschen und internationalen Privat- und Wirtschaftsrechts in Band 2, an dessen Schluß die Schriften des Geehrten verzeichnet sind. D.J.

---

Florilegium Sangallense. Festschrift für Johannes Duft zum 65. Geburtstag, hg. von Otto P. C l a v a d e t s c h e r, Helmut M a u r e r, Stefan S o n d e r e g g e r, St. Gallen und Sigmaringen 1980, Verlag Ostschweiz und Jan Thorbecke Verlag, 304 S., SFr. 92. – Die Festschrift für den gelehrten und verdienten Stiftsbibliothekar von St. Gallen (seit 1947!) und Honorarprofessor der Universität Innsbruck enthält elf Beiträge, die alle um Texte und Hss. aus St. Gallen kreisen, dessen Handschriftenschatze ja auch vom Jubilar in zahlreichen Untersuchungen neu erschlossen und vorgestellt wurden, wie die Bibliographie von Johannes Duft (S. 289–301) eindrucksvoll belegt. – Johanne A u t e n r i e t h, *Medicus – vir iustus et bonus*. Zu einer lateinischen Version des hippokratischen Prognostikon im Codex Sangallensis 44 (S. 1–13), beschreibt sehr eingehend die Sammelhs. mit Prophetentexten (2. Hälfte des 8. Jh., St. Gallen) und medizinischen Exzerpten (1. Hälfte des 9. Jh., Italien) und zeigt an den textlichen Mängeln der lateinischen Prognostikon-Übersetzung beispielhaft auf, mit welchen Verständnisschwierigkeiten die ma. Leser konfrontiert wurden. – Ellen J. B e e r, Überlegungen zu Stil und Herkunft des Berner Prudentius-Codex 264 (S. 15–70), sieht das Vorbild für die viel behandelte, prachtvoll illustrierte Hs. im lothringischen Raum, nachdem B. Bischoff die Diskussion um ihre Herkunft durch eine Lokalisierung nach Reichenau beendet hat. – Walter B e r s c h i n, *Notkers Metrum de vita S. Galli*. Einleitung und Edition (S. 71–121), druckt und kommentiert die von Strecker, *Poetae* 4, 1093–1108 edierten Reste der prosimetrischen *Vita* in normalisierter Orthographie, was er als „dem Leser und Benützer am meisten entgegenkommende Editionsweise“ rechtfertigt. – Bruno B o e s c h, Die deutschen Schriften des St. Galler Mönches Gallus Kemli (S. 123–147), schildert den unsteten, charakterlich schwierigen Menschen (1417 – nach 1477) als Autor von bescheidenem Niveau. – Otto P. C l a v a d e t s c h e r, *Wolfinus Cozperti palatini comitis filius*. Eine neuentdeckte Quelle zur Geschichte des beginnenden 10. Jahrhunderts (S. 149–163), trägt an Hand einer kopial überlieferten Schenkungsurkunde neue Erkenntnisse zum Pfalzgrafenamt und zum Verhältnis zwischen St. Gallen und St. Mang vor. – Klaus G a m b e r, Fragmente eines oberitalienischen Liturgiebuches aus dem 6. Jahrhundert als Palimpsest im Codex Sangallensis 908 (S. 165–179), bringt ergänzende Nachrichten zu dem von Alban Dold eingehend erforschten und als „rex palimpsestorum“ apostrophierten Codex. – Hans F. H a e f e l e, *Tu dixisti*. Zitate und Reminiszenzen in Ekkehard's *Casus sancti Galli* (S. 181–198), verdeutlicht in überzeugender Weise mehrere Textstellen, die erst durch Kenntnis der zugrundeliegenden Zitate und Anspielungen recht verständlich werden. – Helmut M a u r e r, St. Gallens Präsenz am Bischofssitz. Zur Rezeption